

**Zeitschrift:** Nebelpalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 6 (1880)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Tit. Redaktion des Nebelpalter!  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-424964>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Rev's Trost.

Ich hab' mich nun ergeben,  
Mein' Stimm' hat nichts genützt,  
Ich bin mit Hunderttausend  
Ganz einfach abgeblitzt.

Doch tößt' ich mich und singe,  
Ein Mal ist ja kein Mal,  
Wer's aushält, dem schad't's nixen  
Beginnt man noch einmal.

Schon mancher gute Willen  
Ward ruhig übermeht;  
Und später hat er doch sich  
Als tüchtig aufgeklärt.

Nur Eines kann mich fügen  
Und eines macht mich wild,  
Dass man einander immer  
Gleich unbarmherzig schilt.

So ist es mir ergangen;  
Trotz meiner guten Seele  
Nammt' man mich bei den Anti  
Ganz einfach ein — Kameel.

Doch hoff' ich voller Treue,  
Dass das nicht fortbesteht,  
Und ich als Revanche werde  
Auch 'mal zur — Majorität.

Die Reichsregierung beabsichtigt, dem Reichstag ein Gesetz gegen die Trunksucht vorzulegen und hofft um so eher damit durchzudringen, als sie den Beweis sehr leicht zu erbringen hofft, in Deutschland werde gegenwärtig Niemand vor Freude trunken.

Bismarck soll bereits gewillt sein, das Handelsministerium wieder abzutreten.

„Warum?“ fragte ihn der Kaiser.

„Ach, Majestät,“ antwortete Bismarck: „Es gibt ja — nirgends zu handeln!“

## ○ Der freien Reichsstadt Hamburg. ○

Dein Handel frei, dein Hafen frei,  
Die Presse und das Land,  
Nun ist der schöne Wahn vorbei  
Die Freiheit ist verbannt.

Du hast die Hand so lang geküsst,  
Die dich nun kujonirt;  
Ja, wenn die Freiheit nicht mehr ist,  
Weiss man, was man verliert.

Du gingst vom Tag zu finst'rer Nacht,  
Vom Wein zum sauern Bier;  
O bau' statt stolzer Hansa Pracht,  
Ein — Bismarck denkmal dir!

## ○ An Gladstone. ○

Du spürst ihn wackeln, Deinen Stuhl,  
Den Du so froh bestiegen  
Und so voll Hoffnung und gewiss  
Du werdest allwärts siegen.

»Nun, wer mich stürzt, wer sind es, als  
Die stets unruh'gen Iren?«  
Du täuschest Dich, o lieber Freund,  
Es stürzt Dich Dein — Irren!

## Lit. Redaktion des Nebelspalterl

In Lausanne verkündeten 101 Kanonen schüsse von Montbenon den Sieg der Verfassung. Ich kann Sie des bestimmtesten verichern, daß das nicht die verspäteten Schüsse für die Abstimmung von 1872 und 1874 waren. Die andere und weitere Lesung, daß dieser Kanonen donner das Aufgehen der übrigen Kantone in den Kanton Waadt bedeutet habe, ist entschieden um einen halben Tag verspätet. — Das Waadtländer Volk ist so begeistert, daß das Bundesgerichtspalais sofort erstellt wird, sobald der Artikel der Verfassung, welcher die Rechtseinheit verlangt, herausreviert ist.

Freuen Sie sich mit uns!

Ein wahrer Waadtländer.

## ○ Thali-Feuilleton. ○



Sehr geehrte Redaktion!  
Abwechslung muß sind! sagte  
schon der Erzvater Abraham und  
warum soll ich es nicht auch sagen?

Sogar jede Zeitung behauptet  
ja, was dem einen will, soll man  
dem Andern nicht lassen und im  
Westen: Was ich habe, freut mich,  
weil es kein Anderer hat.

Und nun sollen Sie aber doch  
etwas haben, was nicht Jeder hat.  
Ich bin gegenwärtig der Reise-  
begleiter von Thali und habe seine  
Vorbereitung mitgemacht. In der  
Hoffnung nun auf einen ordentlichen  
Vorbruch, will ich Ihnen den gan-  
zen Sachverhalt mittheilen.

Als Thali die erste Annonce im „Luzerner Tagblatt“ und im „Geb-  
genössen“ erhielt, daß er den Zuchthausdirektor wieder zur Waise machen  
wolle, nahm ich seine Extrahost und traf rechtzeitig in Luzern ein.

Sofort ließ ich mich beim Direktor vorstellen und theilte ihm meinen  
Wunsch mit.

„Ach was, deßhalb sind Sie höher gekommen?“ lächelte er freundlich.  
„Sehen Sie, was der Thali sagt, kann man nie glauben. Wenn er be-  
hauptet, er breche die nächste Nacht aus, so ist er gewöhnlich schon am  
Mittag fort, und wenn er sagt, er bleibt nicht hier, so ist sicher, daß er noch  
da ist. Also ein Mensch, auf den man sich gar nicht verlassen kann. Im  
Übrigen lege ich Ihnen Nichts in den Weg, wenn Sie so viel Zeit zu ver-  
lieren haben!“

„Danke sehr! Bitte die Schlüssel!“  
„Schlüssel?“ erstaunte der Direktor. „Was ist denn das? Kennen wir  
nicht. Wozu denn, so lange ich frei herumgehe!“

Und er entfernte sich mit tiefer Hochachtung von mir, welche ich leider  
zu erniedern vergaß.

Ich trat in das Gefängniß. Ein schönes und interessantes Gebäude  
aus Riegel ohne Mauern. Lustig und wohnlich, trotzdem die Fenster ge-  
schlossen sind.

Durch mehrere Zellen hindurch sah ich Freund Thali und ich schritt auf  
ihn zu, seine Kollegen freundlich grüßend.

„Sie wollen also wirklich heute fort?“

„Versteht sich, ich hab's ja dem Direktor sagen lassen!“

„Bitte, wann gehen Sie?“

„Sofort, ich habe nur auf Sie gewartet! Kommen Sie!“

Und Thali stand von seiner Chaise longue auf und rief:

„He, Wärter, sogleich herkommen!“

Der Wärter kam: „Befehlen?“

„Halten Sie mir doch einen Augenblick die Waschschüssel, bis ich wieder  
komme.“

„Ja, gern!“ erwiderte bereitwillig der Wärter und wir gingen. „Adieu,  
Herr Thali!“ rief man von allen Seiten.

Im Hofe stiehen wir auf einen Landjäger.

„Geh, mein Freund, eine Gefälligkeit! Der Direktor behauptet, seine  
Kleider passen mir nicht, holn sie mir doch schnell einen Anzug bei ihm!“

„Hell oder dunkel?“

„Einen dunkeln, er sieht ja die Helle nicht!“

Und der Landjäger ging und kam mit dem Gewünschten. Ein Gruß  
und der Direktor würde Sie auch gerne in diesem Anzug sehen!“

„Gut.“ Und wir gingen zum Direktor.

„Mein wahrer Name ist Thali!“ stellte sich der Freiheitshüter vor.

„Schwagen Sie mir doch keinen Unsinn vor!“ herrschte ihn der Direktor  
an: „Sie sind ja der Zuchthausdirektor von Luzern, ich lenne Sie an den  
Kleiderm. Machen Sie, daß Sie fortkommen, ich habe keine Zeit, mich  
zu lassen!“

Und — wir gingen.

In der Stadt befuchten wir, um die Polizei irre zu führen, alle Wirth-  
schaften und erzählten den Gästen das reizende Abenteuer.

Schon drei Tage nachher stand es in der Zeitung: „Thali ist wieder